Fallbeispiel Kleidung:

**Darf man sich kleiden, wie man will?**

**Bezug zu den inhaltsbezogenen Kompetenzen:**

3.3.2 (1) Konsequenzen ethischer Ansätze anhand der Frage der Selbstbestimmung des Menschen aufzei­gen

3.3.2 (3) anhand von Fallbeispielen utilitaristische Ethik und Pflichtethik vergleichen

**Bezug zu den prozessbezogenen Kompetenzen:**

2.3.1 deskriptive und normative Aussagen unterscheiden und sich mit ihrem Anspruch auseinander­setzen

2.3.4 Grundzüge von Argumentationsmodellen, insbesondere theologischen, miteinander verglei­chen

2.3.5 im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethi­schen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten

2.3.6 Modelle ethischer Urteilsbildung bewerten und sie beispielhaft anwenden

**Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“**

**Einführung in die Thematik**

Das Fallbeispiel leitet sich ab aus der Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Viel­falt“. In der Leitperspektive wird formuliert, dass es angesichts der durch Komplexität und Viel­falt geprägten Gesell­schaft für einen konstruktiven Umgang mit dieser Vielfalt notwendig sei, „Res­pekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit zu fördern.“ Grund­lage dafür sei die Menschenwürde sowie das christliche Menschenbild (!).

Didaktisch soll diese Haltung der Achtung und Wertschätzung durch einen Perspektivenwechsel vermit­telt werden, der zugleich auch den Blick für die eigene Identität schärfen soll. Es wird auch die Fähigkeit zum interkulturellen und interreligiösen Dialog als Bildungsziel formuliert. Dabei soll der friedliche Umgang mit unterschiedlichen Positionen und Konflikten auch im internationalen Zusam­menhang gefördert werden.

Der Bildungsplan gibt hier ein Bildungsziel vor, die Umsetzung soll jedoch in den Fachplänen erfol­gen. Entsprechend wird die Leitperspektive dort ausgewiesen. Dass hier dem Fach Religion eine beson­dere Aufgabe zukommt, liegt auf der Hand.

Toleranz und Akzeptanz, eine Haltung von Achtung und Wertschätzung sind aber nicht einfach über Apelle zu vermitteln. Nicht nur die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die Gesellschaft insge­samt ist zwei Strömungen ausgesetzt, die starken Einfluss auf die moralische Entwicklung der Kin­der und Jugendlichen nehmen: Zum einen ist es eine postmodern geprägte Haltung, die auf nonkogniti­vem Weg die Relevanz von moralischen Werten dekonstruiert und in einen Relativismus führt, den Schülerinnen und Schüler oft intui­tiv ausdrücken mit Sätzen wie „Darüber kann ich nichts sa­gen, denn dazu hat jeder seine eigene Meinung.“ Hier verwandelt sich Toleranz in Ignoranz. Um hier echte Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt so zu vermit­teln, dass die eigene Identität vor die­sem Hintergrund geschärft werden kann, muss hier zunächst einmal die Notwendigkeit einer ethi­schen Positionierung erfahrbar gemacht werden. Dafür muss nach den ethi­schen Grenzen der Tole­ranz und Akzeptanz von Vielfalt gefragt werden.

Wolfgang Huber formuliert das in seinem Werk zur Ethik als Frage „Wie viel Verschiedenheit halten wir aus?“ [[1]](#footnote-1) Dabei geht es für Huber unter anderem auch darum, dass eine „Indifferenz in Wahrheitsfra­gen“ eine zentrale Dimension des Menschseins leugne, welche sich durch Wahrheitsfähig­keit auszeichne. Dem­nach nehme ein solchermaßen indifferent, also relativistisch denken­der Mensch sein Gegenüber als Person nicht ernst, wenn er ihm gegenüber „in Wahrheitsfra­gen gleichgültig“ sei.[[2]](#footnote-2)

Die Frage Hubers ist aber auch die Verknüpfung zu der zweiten Strömung, der die Jugendlichen ausge­setzt sind: Eine populistische Ablehnung von Vielfalt und Toleranz vor dem Hintergrund von Ängs­ten, angesichts der Heterogenität unserer Gesellschaft die eigene Identität zu verlieren.

Um Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt zu unterrichten, muss man wohl jenseits von Apellen die Aus­gangssituation von Schülerinnen und Schülern ernst nehmen.

Eine Anknüpfungsmöglichkeit im Schulalltag ist die Frage der Kleidung. Über Kleidung wird Identität und Gruppenzugehörigkeit ausgedrückt. Die Grenze von Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt kann an der Klei­dung überprüft werden. Wieviel Abweichung von der Norm halte ich aus? Wann ist die Aus­wahl meiner Kleidungsstücke ethisch relevant? Ist der Normierungsdruck in Kleidungsfragen viel­leicht sogar ethisch relevant?

Ethisch relevant wird die Frage der Kleidung sicherlich in dem Moment, wo Kleidung die Würde ande­rer Menschen oder die eigene Würde herabsetzt bzw. wo sie zum Mittel von Unterdrückung und Intoleranz wird.

Das Fallbeispiel eignet sich besonders für Klassen, die gerne diskutieren und mit schwierigen Texten eher Probleme haben. Die Texte in der Gruppenarbeitsphase sind sehr konkret und erschließen sich auch weniger leistungsstarken Schüler/innen. Umgekehrt ist aber das Rollenspiel eher geeig­net für Klassen, die mit offenen Unterrichtssituationen kreativ und in der Sache engagiert umge­hen kön­nen.

Die Problemeröffnung ist so allgemein angelegt, dass sie eine Konkretisierung provoziert, zugleich aber jedem und jeder einen Einstieg in das Stundenthema abverlangt.

Nach dem Prinzip, dass man zunächst einmal selbst nachdenken sollte, bevor man mit Anderen über ein Thema nachdenkt, beginnt die Stunde mit einer Einzelarbeit. Das intuitive Urteil im Hin­blick auf die Leit­frage wird am Ende wieder aufgegriffen, um mit dem reflektierten Urteil abgegli­chen zu werden. Das an die Positionierung anschließende Unterrichtsgespräch kann so umgesetzt wer­den, dass die Schüler/innen und Schüler auf der Positionslinie bleiben. Die Lehrkraft begibt sich mit­ten unter sie und öffnet damit die Ge­sprächssituation. Es sollte bereits hier versucht werden, die SuS aufeinander zu beziehen und ein Gespräch auf Augenhöhe anzubahnen. Bereits hier kann eine Metareflexion des ersten intuitiven Zugangs sinnvoll sein.

In der ersten Erarbeitungsphase wird neben der Frage der Angemessenheit von Kleidung ein Thema be­rührt, das höchst sensibel ist: Selbstverständlich haben die SuS die Erfahrung gemacht, dass durch Kleidung die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe signalisiert wird. Angemessen ist Klei­dung für SuS zunächst einmal im Hinblick auf ihre Funktion hinsichtlich der Zugehörigkeit zur Peer Group. Unter Umständen kann hier in Klassen, die ein Vertrauensverhältnis zueinander und zur Lehrkraft entwickelt haben, der Konformi­tätsdruck, der in diesem Zusammenhang vorhanden ist, angesprochen werden. Da man bei diesem Thema mit einer hohen emotionalen Betroffenheit und auch mit Spannungen innerhalb der Lerngruppe rechnen muss, sollte man hier mit hoher Sensibili­tät vorgehen.

Durch die drei Bereiche wird ein Spektrum aufgemacht, das zum einen sehr nah an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler angesiedelt ist, zugleich aber auch die Komplexität der Fragestellung in den Blick nimmt. Vor allem sollte nun deutlich werden, inwiefern das Tragen von Kleidungsstücken ethisch relevant sein kann. Um einen Bezug zum Normenbegriff herzustellen, ist immer auch die Rechts­lage dargestellt.

Auf die Thematisierung besonders freizügiger Kleidung wurde hier verzichtet, da das Risiko zu groß wäre, dass gerade hier Schülerinnen direkt vom Urteil der Lerngruppe betroffen wären. Anders ausge­drückt: Das Risiko, dass das Thema „freizügige Kleidung“ zu einer Stig­matisierung einzelner SuS führen könnte, wäre hier kontraproduktiv. Dennoch ist dies natürlich ein interessantes Thema und könnte auch im Unterrichts­gespräch aufgegriffen werden. Man sieht an diesen Themen, dass das Thema Kleidung sehr viel enger mit der Lebenswelt der SuS verknüpft ist, als viele Themen z.B. medizini­sche Ethik. Vielleicht kann auf diese Weise Ethik auch in ihrer alltäglichen Lebensrelevanz ver­standen werden. Dass der Unterricht dabei auch Gefahr laufen kann, einzelnen SuS zu nahe zu tre­ten, ist eine Kehrseite dieser Medaille, die der Lehrkraft bewusst sein sollte.

Es ist durchaus vorstellbar, dass bis zur Auswertung der Gruppenarbeit bereits eine Doppelstunde ge­füllt ist. In diesem Fall wäre sicherlich die Anforderungssituation ein guter Einstieg in eine zweite Dop­pelstunde.

Die Anforderungssituation greift nun eines der Themen auf: Die Verschleierung von Frauen im Is­lam. Eine sachliche Klärung dieses Fallbeispiels ist bereits in der ersten Gruppenarbeitsphase er­folgt. Nun sollen die bereits in den vorhergehenden Stunden erarbeiteten ethischen Modelle auf das Fallbeispiel angewandt werden. Die SuS sollten hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass Sie die ethischen Modelle auf der Grundlage der Basistexte zur utilitaristischen, deontologi­schen und christlichen Ethik auf die Äußerun­gen beziehen sollen. Die Zuordnung zu den Modellen ist bewusst nicht bei jeder Rolle eindeutig. Hier sind die SuS gezwungen, auf der ethischen Me­taebene zu agieren und abzuwägen, weshalb sie eine Position dem einen Modell oder anderen Mo­dell zugeordnet haben. Sollten die SuS hier differenziert argumentieren und sich nicht abschließend ent­scheiden wollen, ist dies zu begrüßen.

In dem auf der Gruppenarbeit aufbauenden Rollenspiel soll nun handlungsorientiert sichtbar wer­den, wie aus unterschiedlichen ethischen Perspektiven Argumente zu ganz unterschiedlichen Ergebnis­sen führen können. Die Überprüfung des intuitiven Urteils vom Anfang der Stunde kann als Metareflexion einen Lernzu­wachs sichtbar machen.

Hat man sich entschieden, das Rollenspiel in einer eigenen Doppelstunde durchzuführen, könnte noch Zeit sein, die ethischen Positionen durch ein Austauschen der betroffenen Person noch einmal neu zu reflektie­ren: Gilt das, was ich im Hinblick auf die bekennende Muslima formuliert habe, denn auch für einen beken­nenden Neonazi oder einen offen auftretenden Sexisten? Hier werden neu erwor­bene Positionen und Argumente aus neuer Perspektive neu reflektiert und unter Umständen durch einen erhöhten Differenzie­rungsgrad geschärft.

UNTERRICHTSVERLAUF

**Problemeröffnung**:

*Stiller Impuls* (TA) Darf man sich kleiden, wie man will?

1. *Einzelarbeit*: erstes intuitives Urteil auf *Advance Organizer* (**M1**) formulieren (alternativ Orien­tie­rung an oben B.II.ethische Urteilsbildung in Klasse 9/10 IIIa)
2. *Plenum*: Darstellung der eigenen Meinung auf einer Positionslinie – *Unterrichtsgespräch*

Beim *Unterrichtsgespräch* können u.a. folgende Themen zur Sprache kommen:

* Wer bestimmt, was ich anziehe?
* Gibt es für irgendjemanden ein Recht, in dieser Frage mitzuentscheiden?
* Worin könnte dieses Recht begründet sein?
* Welche Kleidung könnte von anderen als problematisch angesehen werden?
* …
1. *Einzelarbeit:* Hat sich durch den Austausch etwas an meiner Position verändert?

**Erarbeitung** I:

*Impuls* zur Hinführung: Auf der Einladungskarte zu einer Hochzeit, auf der ich eingeladen bin, steht: „Um angemessene Kleidung wird gebeten“

*Unterrichtsgespräch:* Beratet mich.

Was soll ich anziehen?

Was ist angemessen?

Was passiert, wenn ich mit kurzen Hosen, T-Shirt und Badeschlappen zur Hochzeit gehe?

Welche Reaktionen löst die unangemessene Kleidung aus?

Unter Umständen *Unterrichtsgespräch*: Gibt es so etwas bei euch auch – das Thema „drin sein / draußen sein“ - signalisiert durch Kleidung.

**Überleitung**: Die Diskussion um angemessene Kleidung gibt es auch im öffentlichen Bereich.

Wo begegnen euch diese Themen?

***Arbeitsteilige Gruppenarbeit*** zu verschiedenen Bereichen

SuS werden von 1-3 durchnummeriert. Mehrere themengleiche Gruppen mit max. 5 SuS

Gruppe 1: Religiöse Kleidung **M2**

Gruppe 2: Sexistische und gewaltverherrlichende Botschaften **M3**

 Gruppe 3: Rechtsextreme Kleidung **M4**

Vorstellung der Ergebnisse z.B. als *Postersession*, *World Café* oder *One-Stay-Three-Stray*

**Vertiefung** oder Einstieg in eine zweite Doppelstunde

**Anforderungssituation:**

*Eine Schülerin deiner Schule, Melek, kommt nach den Sommerferien vollverschleiert mit einem Niqab in die Schule. Sie besucht deine Parallelklasse. Natürlich ist das Mädchen sofort Gesprächs­thema Nummer 1. Am nächsten Tag fehlt Melek im Unterricht. Du erfährst, dass Melek die Schule mit ihrem Schleier nicht mehr besuchen darf. Die Schulleitung hat ihr das Betreten des Gebäu­des verboten.*

*Die Schulsprecherin beruft für den nächsten Tag zu dieser Situation eine außerordentliche SMV-Sitzung ein, bei der bera­ten werden soll, welche Stellungnahme die SMV dazu formulieren soll.*

Rollenkarten (**M5**) aus verschiedenen ethischen Perspektiven werden in 3er-Gruppen verteilt.

**Arbeitsauftrag:**

Ordnet die Position auf der Rollenkarte einem ethischen Modell zu.

Ordnet dieser Position weitere Argumente zu, die zu dieser Position passen.

Bereitet Euch darauf vor, diese Rolle in einem Rollenspiel (SMV-Sitzung) zu vertreten.

Nachspielen der Sitzung z.B. als *Fishbowl*

**Ergebnissicherung:**

**Arbeitsauftrag:** Ordne auf dem Advance Organizer (M1[[3]](#footnote-3)) Argumente den passenden ethischen Modellen zu. Formuliere das Argument in eigenen Worten im Advance Organizer.

**Unterrichtsgespräch:**

Welche Argumente haben euch überzeugt?

Wie würdet Ihr Euch an Stelle der Schulleitung / der Mitschüler verhalten?

**Arbeitsauftrag:**

Formuliere eine eigene, reflektierte und begründete Entscheidung im Advance Organizer.

**Metareflexion:**

Überprüft euer erstes intuitives Urteil: Hat sich mein Urteil darüber, ob jeder tragen darf, was er will, ver­ändert?

**Mögliche weitere Vertiefung und Problematisierung** durch Veränderung der Anforderungssitua­tion:

*Manuel kommt mit einem CONSTAPLE-Shirt und Bomberjacke in die Schule. ...*

*Felix kommt mit einem T-Shirt mit einer nackten Frau und der Aufschrift „Gangbang“ in die Schule. ...*

**Unterrichtsgespräch:**

Was ist anders als bei dem Niqab-Beispiel?

Überprüfung der Argumente, ob sie auch auf den veränderten Fall passen.

1. Wolfgang Huber: Ethik. Die Grundfragen des Lebens von der Geburt bis zum Tod, C.H. Beck, München 22015. 217. 214. [↑](#footnote-ref-1)
2. Ebd. 217. [↑](#footnote-ref-2)
3. Die Anregung für den Advance Organizer (M1) verdanken wir einer Vorlage von Janina Niefer, die diesen für ihre Prüfungsvorlage vorgelegt hat. [↑](#footnote-ref-3)